

Standardisierte kompetenzorientierte schriftliche
Reifeprüfung/ Reife- und Diplomprüfung/ Berufsreifeprüfung

12. Jänner 2023

Deutsch

Kommentierung der Aufgaben

Hinweise zur Kommentierung der Aufgaben

Sehr geehrte Prüferin, sehr geehrter Prüfer!

Sie finden in diesem Heft Kommentierungen zu den Aufgabenstellungen der SRDP/BRP, die Sie bei der Beurteilung der Klausurarbeiten unterstützen sollen.

Beachten Sie, dass in der Kommentierung mögliche Realisierungen der jeweiligen Arbeitsaufträge – mit Schwerpunkt auf der inhaltlichen Dimension – formuliert wurden. Eine Kandidatin/ein Kandidat kann – je nach Aufgabenstellung – die Arbeitsaufträge auch dann sehr gut erfüllen, wenn sie/er nicht alle in der Kommentierung angeführten inhaltlichen Punkte anspricht, andere inhaltlich relevante Aspekte anführt oder andere Wege der Interpretation einschlägt.

Thema 1 / Aufgabe 1

Bei der Beurteilung der Klausurarbeiten ist zu beachten, dass in der Kommentierung mehr Aspekte genannt werden, als die Kandidatinnen und Kandidaten innerhalb der vorgegebenen Wortanzahl und der zur Verfügung stehenden Arbeitszeit berücksichtigen können.

Thema:	Literatur – Kunst – Kultur
Aufgabentitel:	Alfred Polgar: <i>Stilleben</i>
Textsorte:	Textinterpretation
Wortanzahl:	540–660
Situation:	kein von der Prüfungssituation abweichender Kontext
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Argumentation, Deskription/Rekapitulation, Explikation
Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:	
Kernaussage(n) der Textbeilage(n):	In dem Prosatext geht es um ein Paar, das sich in einem sommerlichen Garten am Meer befindet. Die südliche Umgebung und die auf dem Rasen liegenden Sommerurlaubsutensilien werden detailreich beschrieben. Mann und Frau, die in Liegestühlen vordergründig die Stille genießen und dem Grammophon lauschen, sprechen nicht miteinander, sondern hängen ihren eigenen Gedanken nach.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: wiedergeben	<i>Siehe Kernaussagen.</i>
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: analysieren	Erzählperspektive: <u>auktorialer Erzähler:</u> ■ Der Erzähler beschreibt zunächst den Garten und seine Umgebung (Z. 1–21), bevor er die Gedankenwelt der Figuren (Z. 21–43) darstellt; am Ende des Textes wird die Naturdarstellung explizit mit der Beziehung des Paares in Beziehung gesetzt (Z. 44–47). ■ Die Beschreibungen des Erzählers sind häufig auch sarkastisch, z. B.: „als hätte der rüstige Sommer einen Anfall von Herbst erlitten“ (Z. 5–6), „Mann und Frau [...] lächeln bitter, das heißt sie lächeln nicht, aber bitter“ (Z. 23–24). ■ Manchmal ist die Erzählerrede kaum von der erlebten Rede der Figuren zu unterscheiden, z. B.: „Wem auch eher als einem Toten wäre solche Übertreibung zu glauben?“ (Z. 26–27), „Wüßte er es, es würde ihn nicht kränken“ (Z. 33). sprachliche Gestaltung: <u>Wortwahl:</u> ■ Die Figuren tragen keine Namen, sondern werden als „Mann“ und „Frau“ (z. B. Z. 23) bezeichnet, es werden keine Individuen, sondern Typen dargestellt.

- zahlreiche (oft wertende) **Adjektive** zur detailreichen Beschreibung der Umgebung und der Beziehung des Paares (*siehe Wortfelder*)
- **Partizipien** (häufig als Adjektive verwendet), die ebenso der Beschreibung der Umgebung und der Beziehung dienen, z. B.: „eingedickte Atmosphäre“ (Z. 7–8), „gedämpfteste Stimme“ (Z. 22), „umgestürzter Waggon einer Kindereisenbahn“ (Z. 19–20), „begrabene Wünsche“ (Z. 35)
- **Appositionen**, die der detaillierten Beschreibung dienen, z. B.: „Das Meer, vom Garten her und im Dunst und Licht des Mittags gesehen“ (Z. 6–7), „Des Himmels Blau, ausgewaschen und von der Sonne gebleicht, ist weiß“ (Z. 8), „Auf der kleinen Wiese, begrenzt von Bäumen und Klippen, entfaltet sich“ (Z. 17)
- **Zitate** aus einem englischen Liedtext dienen der Kontrastierung der beschriebenen Beziehung, z. B.: „a blue room, for two room“ (Z. 22), „every day is holiday“ (Z. 23).

Wortfelder, die zur Darstellung der Umgebung und der Beziehung eingesetzt werden:

- bildende Kunst, z. B.: „Stilleben“ (Titel, Z. 18), „Rahmen“ (Z. 30, 31), „komponieren“ (Z. 31), „Bilder“ (Z. 31)
- zahlreiche Farben im ersten Absatz zur Beschreibung der Umgebung in der Art eines Stillebens, z. B.: „silbrig“ (Z. 4), „gelb“ (Z. 5), „schwarz“ (Z. 6), „blau“ (Z. 8), „weiß“ (Z. 8); besonders auffällig sind dabei die „unendlich vielen Schattierungen“ von „Grün“ (Z. 2–3), die farbliche Darstellung der „Situationen“, in denen sich der „braune“ Mensch befindet: „knallrot bis aschgrau“ (Z. 9) sowie die abschließende Feststellung „Das sind die Farben“ (Z. 10)
- Feuer, z. B.: „zu gelbem Zunder verbrannt“ (Z. 5), „schwarze, verkohlte Spitzen“ (Z. 6), „aschgrau“ (Z. 9)
- Gefühle, z. B.: „bitter“ (Z. 24), „begrabene Wünsche und verscharrte Sehnsucht“ (Z. 35), „Bindungen“ (Z. 41, 42), „liebenswert“ (Z. 41), „hassenswert“ (Z. 41–42), „Herz“ (Z. 42)
- Natur:
 - Vegetation, z. B.: „Ölbaum“ (Z. 4), „Lorbeer“ (Z. 4), „Agave“ (Z. 6), „Wurzel“ (Z. 39), „Eichenbaum“ (Z. 44), „Glyzinie“ (Z. 45, 47), „Blattwerk“ (Z. 46)
 - Landschaft, z. B.: „Garten“ (z. B. Z. 1, 2, 7), „Meer“ (z. B. Z. 1, 6, 11), „Felsen“ (Z. 11), „Klippen“ (Z. 11–12, 17), „Falten des Gesteins“ (Z. 12), „Wiese“ (Z. 17)
 - Jahres-/Tageszeiten: „frühestes Frühjahr“ (Z. 2), „Sommer“ (Z. 5, 36), „Herbst“ (Z. 5), „Dunst und Licht des Mittags“ (Z. 7), „Blütezeit“ (Z. 45)
- Ruhe/Stillstand, z. B.: „stehen“ (z. B. Z. 11), „liegen“ (Z. 18), „hingelagert“ (Z. 23), „Stille“ (Z. 28), „Ruhe“ (Z. 28, 29, 34, 43)
- Sommerurlaub, z. B.: „unentrinnbares Réaumur“ (Z. 1), „Hitze“ (Z. 2), „Sonne“ (Z. 8), „Sommergäste“ (Z. 11), „Streckstühle“ (Z. 20, 24), „Sandalen“ (Z. 20), „holiday“ (Z. 23, 26)

- Tod, z. B.: „töten“ (Z. 2), „Hinrichtungen“ (Z. 18), „Grabe“ (Z. 25), „Toter“ (Z. 26, 27), „begraben“ (Z. 35)
- Zeit (*siehe auch Jahres-/Tageszeiten*), z. B.: „jahrmillionenlange Höhlarbeit des Wassers“ (Z. 12), „nach weiteren paar Millionen Jahren“ (Z. 13), „Bald ist abermals ein Sommer um, und überhaupt, wie die Zeit vergeht! Nein, die Zeit vergeht nicht, die Zeit beharrt, aber ich vergehe“ (Z. 35–37)

Satzbau:

- **Anapher**, die auf das Stilleben und die Unmöglichkeit der Veränderung verweist: „die Zeit vergeht nicht, die Zeit beharrt“ (Z. 36–37)
- **Ausrufe**, einerseits als Erzählerkommentar („Wer weiß, wohin die Entwicklung geht!“, Z. 15–16), andererseits als **Figurenrede** des Mannes (*siehe direkte Reden*)
- **direkte Reden** des Mannes durch Anführungszeichen markiert: „Himmlisch, diese Ruhe!“ bzw. „Himmlische Ruhe hier!“ (Z. 29, 34, 43, auch Ausruf) – unterbrechen eben diese Ruhe; zum anderen werden so seine Gedanken in Bezug auf seine Frau wiedergegeben, z. B.: „und du, Gefährtin, natürlich auch“ (Z. 37)
- **Ellipsen** zur Betonung des Stillebens, z. B.: „GARTEN am Meer.“ (Z. 1), „Nun Stille, lange, vollkommene Ruhe.“ (Z. 28)
- **Inversionen** zur Betonung der vorangestellten Begriffe, z. B.: „Blumen hat der Garten nur im frühesten Frühjahr“ (Z. 1–2), „Zauberhaft schön ist der Rahmen“ (Z. 30), „Mit Schrecken erfüllt ihn die Verwandlung“ (Z. 39)
- **Parallelismen**: „Der Ölbaum flimmert silbrig, Lorbeer ist ad libitum da“ (Z. 4) – zur Betonung dieser symbolhaften Pflanzen (*siehe Arbeitsauftrag 3 und 4*); „in die Erde zu wachsen, Wurzel zu schlagen, unbeweglich zu werden“ (Z. 38–39) – zur Verstärkung des Gefühls der Bewegungslosigkeit des Mannes
- **Parenthesen** zur Ergänzung und Betonung zusätzlicher Informationen, die auf Zerstörung und Gewalt verweisen: „Blumen hat der Garten nur im frühesten Frühjahr (dann tötet sie die Hitze)“ (Z. 1–2), „ein Zeitungsblatt, ‚fünf Hinrichtungen vollstreckt‘ sagt die große Titelschrift“ (Z. 18–19)

retorische Mittel:

- **Anapher**: *siehe Satzbau*
- **Alliterationen** zur Betonung der Begriffe, z. B.: „frühestes Frühjahr“ (Z. 2), „geiles Grün“ (Z. 3), „würgende Windungen“ (Z. 46)
- **Antithesen**, um Gegensätze zu verdeutlichen, z. B.: „Sanfte rasend machen“ (Z. 21), „zarte und verwegene“ (Z. 31), „liebenswert“ vs. „hassenswert“ (Z. 41–42)
- **Aufzählungen**, z. B.: „zartes und grobes, mageres und fettes, keusches und geiles Grün“ (Z. 3, auch **Antithesen** und **Personifikation**) – zur (ironischen) Beschreibung der „unendlich vielen Schattierungen“ von Grün (Z. 2–3, auch **Hyperbel**), „ein Zeitungsblatt, [...]“

ein Pingpongball, vom Hunde zerbissen, der umgestürzte Waggon einer Kindereisenbahn, zwei Paar Sandalen, ein Teller mit Brot- und Butterresten. Ferner sind zwei Streckstühle da und ein Grammophon“ (Z. 18–21) – zur Darstellung der im Garten liegenden Gegenstände als Stilleben

- **Depersonifikation**, die der Veranschaulichung der Beziehung dient: „Mann und Frau“ (Z. 23) werden als Teil des „Stillebens“ (Z. 18) und damit als tote Gegenstände dargestellt
- **Ellipsen**: *siehe Satzbau*
- **Ironie**, mit der der Erzähler die Gedanken des Mannes kommentiert: „ich vergehe (,und du, Gefährtin, natürlich auch‘, denkt er konziliant hinzu)“ (Z. 37)
- **Inversionen**: *siehe Satzbau*
- **Metaphern** zur Veranschaulichung der Paarbeziehung, z. B.: „Stilleben“ (Titel, Z. 18), „ein Eichenbaum, umwunden vom zähen Strang der Glyzinie, die zur Blütezeit berauschend duftet“ (Z. 44 – 45), „Glyzinien, sie nennen es Liebe“ (Z. 47)
- **Paradoxa** zur Darstellung der Beziehung von Mann und Frau, z. B.: „der Mensch [ist] braun, die Situationen, in denen er sich befindet, knallrot bis aschgrau“ (Z. 9), „Mann und Frau [...] lächeln bitter, das heißt sie lächeln nicht, aber bitter“ (Z. 23–24), „Ein Toter unter der Erde flüstert herauf“ (Z. 26)
- **Parallelismen**: *siehe Satzbau*
- **Parenthesen**: *siehe Satzbau*
- **Personifikationen** zur Veranschaulichung der Umgebung bzw. der Gedanken, z. B.: „als hätte der rüstige Sommer einen Anfall von Herbst erlitten“ (Z. 5–6), „Himmlisch, diese Ruhe!‘ spricht sein Mund, und ‚hol‘ sie der Teufel!‘ flüstern aus der Tiefe seiner Seele [...] begrabene Wünsche und verscharrte Sehnsucht“ (Z. 34–35, auch **Antithese**)
- **rhetorische Fragen**: „Aber was wird dann in ihnen liegen?“ (Z. 14) – drückt die in den Augen des Erzählers ungewisse Zukunft der Menschen aus; „Wem auch eher als einem Toten wäre solche Übertreibung zu glauben?“ (Z. 26–27) – als sarkastischer Kommentar zum Liebeslied von Jack Smith
- **Vergleiche** zur Veranschaulichung der Umgebung bzw. der mit der Beziehung verbundenen Empfindungen, z. B.: „farblos, wie eingedickte Atmosphäre, wie Luft-Satz“ (Z. 7–8), „als ob die Stimme aus der Tiefe käme, aus einem Grabe“ (Z. 25), „Ihr Herz gibt Klopfzeichen wie ein Gefangener in der Zelle“ (Z. 42), „Wie eine Boa constrictor hat sie ihre würgenden Windungen um den Stamm gepreßt“ (Z. 45–46)
- **Wiederholungen und Variationen** zur Betonung von Schlüsselbegriffen, z. B.: „Garten“ (Z. 1, 2, 7, 11), „Zeit“ (Z. 15, 28 zweimal, 36 zweimal, 37), „Himmlisch, diese Ruhe!“ (Z. 29, 34) bzw. „Himmlische Ruhe hier!“ (Z. 43)

Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: untersuchen	<i>individuelle Bearbeitung</i> Darstellung der Umgebung: ■ Die Darstellung von Vegetation und Atmosphäre des Gartens als „Stilleben“ (Titel) wird im ersten Absatz (Z. 1–9) durch die Aufzählung unterschiedlichster Farben und die abschließende Feststellung „Das sind die Farben“ (Z. 10) betont. ■ „Ölbaum“ und „Lorbeer“ (Z. 4) verweisen symbolhaft auf Frieden bzw. Sieg (<i>siehe Arbeitsauftrag 4</i>). ■ Die Beschreibung der „Falten des Gesteins“ im zweiten Absatz (Z. 11–16), die immer tiefer werden, verdeutlicht ihre weitgehend unveränderte Existenz seit Jahrtausenden, die auch weitere „Millionen Jahre“ andauern wird, während die Entwicklung der Menschheit ungewiss ist. Diese Darstellung spricht das Thema der Zeitlichkeit an und verweist damit auf die lang andauernde Beziehung bzw. den lang andauernden gemeinsamen Urlaub (<i>siehe auch Wortfeld Zeit</i>). ■ Dann wird das „eigentliche Stilleben“ (Z. 17–18) beschrieben: Es befindet sich auf der Wiese des Gartens (vgl. Z. 17) und besteht aus Gegenständen (vgl. Z. 18–21), die auf die „Sommergäste“ (Z. 11) verweisen und oft Spuren der Zerstörung aufweisen („ein Zeitungsblatt, ‚fünf Hinrichtungen vollstreckt‘ sagt die große Titelschrift, ein Pingpongball, vom Hunde zerbissen, der umgestürzte Waggon einer Kindereisenbahn“, Z. 18–20); darunter ein Grammophon, aus dem ein Liebeslied über ein frisch vermähltes Paar klingt, und zwei „Streckstühle“ (Z. 20), in denen „Mann und Frau“ (Z. 23) liegen und der Musik lauschen. ■ Beide Figuren stellen in ihren Gedanken einen Bezug zur zuvor beschriebenen Natur her: Für die Frau bildet sie den „zauberhaft schönen Rahmen“ (Z. 30) für ihre „zarten und verwegenen“ (Z. 31) Fantasien; der Mann hingegen hat das Gefühl, „Wurzel zu schlagen, unbeweglich zu werden, Pflanze“ (Z. 39). ■ Die Empfindungen des Paares im Hinblick auf ihre Beziehung werden durch das abschließende Bild des Eichenbaums, der „vom zähen Strang der Glyzinie“ (Z. 44–45) wie von einer Schlange umwickelt und gewürgt wird, veranschaulicht.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 4: deuten	<i>individuelle Bearbeitung</i> mögliche Ansätze für die Deutung: ■ Wie schon der Titel andeutet, wird die Paarbeziehung als Stilleben beschrieben: „Mann und Frau“ sind Teil des Arrangements lebloser Gegenstände. Die Beschreibung der Umgebung bildet den Rahmen (vgl. auch Z. 30–31) für die Darstellung dieser Beziehung. ■ Die Beziehung ist festgefahren, verharrt im Stillstand. Obwohl beide unglücklich sind und in Gedanken mit dieser Bindung hadern, gibt es keine Veränderung, findet kein Austausch zwischen den Figuren statt.

- Die immer wieder beschworene Ruhe der Umgebung (vgl. Z. 28–29, 34, 43) wird kontrastiert durch Verweise auf Tod, Verfall und Zerstörung (vgl. z.B.: Z. 1–2, 18, 34–37). Die Idylle wird als leerer Schein entlarvt.
- Nur im Frühling blühen in diesem Garten Blumen, „dann tötet sie die Hitze“ (Z. 2), im späten Sommer – der Herbst deutet sich schon an (vgl. Z. 5) – sind die Blätter der Pflanzen „verbrannt“ (Z. 5) und „verkohlt“ (Z. 6); analog dazu ist das Feuer der frühen Liebe schon ausgebrannt und erloschen: Aus der Aufregung der ersten Verliebtheit („knallrot“, Z. 9) wurde Langeweile („aschgrau“, Z. 9).
- Ölbaum und Lorbeer (vgl. Z. 4) verweisen vordergründig auf Frieden und Sieg, tatsächlich sind Frieden und Ruhe aber nur oberflächlich und weder Mann noch Frau sind in dieser Beziehung Gewinner.
- Das Liebeslied von Jack Smith, das die beiden aus dem Grammophon hören, kontrastiert die Beziehung des Paares: Der Urlaub des Paares hat nichts mit jenem gemeinsam, von dem der Sänger schwärmt. Von der besungenen anfänglichen Verliebtheit ist nur noch Bitterkeit und Langeweile geblieben, so werden seine Worte auch einem imaginären Toten in den Mund gelegt, was als Todessehnsucht, zumindest aber als Wunsch nach einem Ende der Beziehung gedeutet werden kann (vgl. Z. 21–27, 34–37).
- Die Frau flüchtet sich in Fantasien, in denen ihr Mann nicht vorkommt; sie versucht, den leeren Rahmen der Natur zu füllen; ihren Mann würde das vermutlich nicht kränken (vgl. Z. 30–33). Sie will „sich hinausträumen aus den Bindungen ihres Lebens“ (Z. 41), die sie hasst, weil sie sich darin gefangen fühlt (vgl. Z. 40–42).
- Der Mann genießt vordergründig die Ruhe, die er allerdings selbst durch seine Ausrufe immer wieder stört. Er wird sich dabei aber seiner eigenen Vergänglichkeit (und der seiner Frau) bewusst (vgl. Z. 35–37). Er erinnert sich seiner „begrabenen Wünsche und verscharften Sehnsucht“ (Z. 35) und hat das Gefühl, unbeweglich wie eine Pflanze zu werden (vgl. Z. 38–39).
- Das abschließende Bild des Eichenbaums, der von der Glyzinie umwickelt wird (vgl. Z. 44–46), stellt die Beziehung des Paares dar:
 - Der Eichenbaum kann für die Kraft der Liebe stehen, die von den Bindungen der Beziehung – der Glyzinie – erdrückt wird.
 - Der Eichenbaum kann aber auch mit dem Mann und die Glyzinie mit der Frau assoziiert werden.
 - Die „berauschend duftende“ „Blütezeit“ (Z. 45) der Beziehung bzw. der Frau in den Augen des Mannes (vgl. auch Z. 37) ist aber vorüber, denn die Blumen im Garten blühen nur „im frühesten Frühjahr“ (vgl. Z. 1–2), das Paar bzw. ihre Beziehung befindet sich aber schon im „rüstigen Sommer“ (Z. 5).
 - Die Vermischung des Blattwerks der beiden Pflanzen (vgl. Z. 46) wird nicht als Bereicherung empfunden, es dominieren negative Metaphern und Vergleiche (*siehe Arbeitsauftrag 2, rhetorische Mittel*), die das Einengende der Beziehung ausdrücken.

	■ Am Ende des Textes wird die Glyzinie explizit mit der Liebe in Beziehung gesetzt („Glyzinien, sie nennen es Liebe“, Z. 47). Diese Metapher kann sich auf die beiden Figuren beziehen, die ihre Liebe als Bindung empfinden, der sie – wie der Eichenbaum der Glyzinie – nicht entkommen können; sie kann aber auch als Kritik an Menschen, die ihre Umklammerung Liebe nennen, gedeutet werden. ■ ...
--	---

Thema 1 / Aufgabe 2

Thema:	Literatur – Kunst – Kultur
Aufgabentitel:	Realistische Geschichten für Kinder?
Textsorte:	Kommentar
Wortanzahl:	270–330
Situation:	<u>Anlass:</u> Projektzeitung zum Thema <i>Kinder- und Jugendliteratur</i> <u>Rolle:</u> Projektteilnehmer/in <u>Adressatinnen und Adressaten:</u> Leser/innen der Projektzeitung
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Argumentation, Deskription/Rekapitulation, Evaluation
Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:	
Kernaussage(n) der Textbeilage(n):	Der Autor kritisiert, dass Kinderbücher die Welt beschönigen. Angesichts von Umweltproblemen, die dramatische Auswirkungen auf die Lebenswelt von Tieren haben, würden insbesondere Tierbücher kein realistisches Bild vermitteln. Er plädiert schon im Vorlesealter für Kinderliteratur, die auf die reale Welt vorbereitet.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: wiedergeben	■ Der überwiegende Teil der Kinderbücher vermittele eine unrealistische, beschönigte Vorstellung der Lebenswelt von Tieren, insbesondere von Wildtieren. ■ Kinderbücher sollten Kinder jedoch auf den tatsächlichen Zustand der Welt vorbereiten und Empathie für die Probleme der Tierwelt vermitteln. Die Auswirkungen von Artensterben und Klimawandel auf die Lebenswelt der Tiere sollten daher schon in Büchern für Kleinkinder thematisiert werden.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: bewerten	<i>individuelle Bearbeitung</i> mögliche Ansatzpunkte für die Bewertung: ■ Zumutbarkeit der Realität für Kinder ■ Auswirkungen der realistischen Darstellung der Lebenswelt von (Wild-)Tieren auf die kindliche Psyche ■ Bedeutung von Büchern für die Vorbereitung von Kindern auf die Welt ■ Einfluss der dargestellten Lebenswelten auf das Problembewusstsein von Kindern ■ Unterscheidung von fiktionaler Kinderliteratur und Sachbüchern für Kinder ■ Vermittlung des Bezugs zur Tierwelt als Voraussetzung für die Problematisierung der Lebensbedingungen ■ Vergleich von Büchern mit anderen Medien ■ ...

Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: Stellung nehmen	<i>individuelle Bearbeitung</i> mögliche Ansatzpunkte für die Stellungnahme: ■ Förderung der Lust am Lesen ■ Förderung von Lesekompetenz ■ Anregung von Fantasie und Kreativität ■ Aufklärung: Vorbereitung auf die bzw. Auseinandersetzung mit der Welt ■ Förderung von Empathie, Schaffung von Verantwortungsbewusstsein ■ Schulung der Sprachfähigkeit und des Umgangs mit Mehrdeutigkeiten ■ fiktionale Literatur als Möglichkeit, der Realität zu entkommen bzw. auf anderer Ebene zu begegnen ■ fiktionale Literatur: Anregung, eine bessere Welt zu schaffen (Utopie), bzw. Warnung vor gefährlichen Entwicklungen (Dystopie) ■ ...
---	---

Thema 2/Aufgabe 1

Bei der Beurteilung der Klausurarbeiten ist zu beachten, dass in der Kommentierung mehr Aspekte genannt werden, als die Kandidatinnen und Kandidaten innerhalb der vorgegebenen Wortanzahl und der zur Verfügung stehenden Arbeitszeit berücksichtigen können.

Thema:	Geschlecht und Gesellschaft
Aufgabentitel:	Rollenbilder und Arbeitsteilung
Textsorte:	Meinungsrede
Wortanzahl:	540–660
Situation:	<u>Anlass:</u> Rede im Jugendparlament <u>Rolle:</u> Abgeordnete/r des österreichischen Jugendparlaments <u>Adressatinnen und Adressaten:</u> junge Erwachsene und Politiker/innen
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Argumentation, Deskription/Rekapitulation
Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:	
Kernaussage(n) der Textbeilage(n):	Die Ergebnisse der 18. Shell-Jugendstudie zeigen, dass heutige Jugendliche leistungsbereit, engagiert und achtsam gegenüber Umwelt, Gesellschaft und sich selbst sind. Ihr Familienbild, so die Autorin des Artikels, ist jedoch erstaunlich konservativ: Der Großteil der jungen Menschen befürworte das „männliche Versorgermodell“. Darin könne eine Tendenz zur Re-Traditionalisierung von Geschlechterrollen gesehen werden. Weitere Studienergebnisse belegen, dass die Erfahrungen des eigenen Elternhauses für viele Junge nach wie vor eine große Rolle spielen. Egalitär geteilte Erwerbsarbeit und ein höheres Ausmaß der Erwerbsarbeitszeit von Müttern werde befürwortet, wenn diese selbst erlebt wurde. Ebenso schlagen sich negative Erfahrungen mit vollbeschäftigten Elternteilen möglicherweise in einem Wunsch nach mehr Freizeit nieder.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: wiedergeben	Shell-Jugendstudie: ■ Jugendliche sind leistungsbereit, flexibel, selbstbewusst und politisch engagiert. ■ Junge Menschen zeigen Achtsamkeit gegenüber Umwelt, Gesellschaft und Zukunft. ■ Neben Arbeit ist auch Zeit für Privates wichtig (Familie, Freunde, Freizeit). ■ Konservatives Familienbild: 54 % bzw. 44 % befürworten für eine junge Familie mit kleinem Kind das „männliche Versorgermodell“ mit der Frau in Teilzeitbeschäftigung. ■ Ein Drittel der Befragten spricht sich für Modelle, die Gleichberechtigung unterstützen, aus.

	Projekt „Entwicklung von Familienbildern“: ■ Der Einfluss vorgelebter Modelle im eigenen Elternhaus wurde nachgewiesen: Jugendliche mit Eltern, die Erwerbsarbeit egalitär aufteilen, befürworten dieses Modell signifikant häufiger. ■ Das beliebteste Modell beinhaltet 20 Wochenstunden für Mütter und 30 Stunden für Väter: Ein geringeres Arbeitsausmaß für Väter und Mütter wird favorisiert.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: in Beziehung setzen	<i>individuelle Bearbeitung</i> Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen die in Arbeitsauftrag 1 genannten Erkenntnisse zu den Sichtweisen junger Menschen in Beziehung setzen. Sie können dabei auch auf andere Familienmodelle (z. B. Alleinerzieher/innen, LGBTQIA+-Beziehungen, Patchworkfamilien) eingehen.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: Vorschläge machen	<i>individuelle Bearbeitung</i> Die Kandidatinnen und Kandidaten können ihre Vorschläge auch mit einer Definition von Gerechtigkeit in diesem Kontext einleiten. mögliche Ansatzpunkte: ■ partnerschaftliche Aufteilung von Haushalt und Kinderbetreuung in bestimmtem Ausmaß (auch in unterschiedlichen Phasen: Säuglingsalter, Kleinkindalter etc.) ■ unterschiedliche Karenzmodelle ■ Verhältnis von Arbeit in der Familie und Erwerbsarbeit ■ Einbindung von anderen Familienmitgliedern, Freundeskreis, Nachbarinnen und Nachbarn ■ Auslagerung von Haushaltsaufgaben und Kinderbetreuung ■ ...
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 4: appellieren	<i>individuelle Bearbeitung</i> Die Kandidatinnen und Kandidaten können in der Logik ihrer Argumentation die im Bericht vorgestellten Studienergebnisse und Meinungen befürworten, diese aber auch relativieren oder ablehnen bzw. eigene Sichtweisen auf eine gerechte Arbeitsteilung formulieren. Sie sollen darauf aufbauend an ihre Zuhörer/innen, darunter auch aktive Politiker/innen, appellieren, in ihrem Sinne zu handeln bzw. Rahmenbedingungen zu garantieren oder zu schaffen.

Thema 2/Aufgabe 2

Thema:	Geschlecht und Gesellschaft
Aufgabentitel:	Geschichte der Barbie-Puppe
Textsorte:	Zusammenfassung
Wortanzahl:	270–330
Situation:	<u>Anlass:</u> Projekt zum Thema <i>Geschlecht und Gesellschaft</i> <u>Rolle:</u> Schüler/in bzw. Kursteilnehmer/in <u>Adressatinnen und Adressaten:</u> Mitschüler/innen bzw. Kurskolleginnen und -kollegen
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Deskription/Rekapitulation
Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:	
Kernaussage(n) der Textbeilage(n):	Anlässlich des 60. Geburtstags der Barbie zeichnet die Autorin die Geschichte dieser Anziehpuppe für Kinder nach. Die Barbie-Puppe wird nach dem Vorbild eines in Deutschland in den 1950er-Jahren hergestellten Maskottchens seit 1959 vom Spielehersteller Mattel produziert. Im Laufe der Jahrzehnte änderten sich Erscheinungsbild und Ausstattung der unterschiedlichen Puppenvarianten, von Hausfrau und Babysitterin bis zu Ärztin und US-Präsidentin. Immer wieder wurde Kritik an den unrealistischen Körpermaßen und den stereotypen Rollenbildern, die die Plastikpuppe verkörpert, geäußert. Der Hersteller reagierte darauf mit einer Erweiterung der Produktpalette.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: wiedergeben	■ Cartoons rund um Frauenfigur Lilli in 1950er Jahren in deutscher Bild-Zeitung erschienen, wurde auch in Puppenform für Erwachsene vermarktet ■ Puppe Lilli wurde von Ruth Handler, Mitbegründerin von Mattel, in der Schweiz entdeckt, nach ihrer Tochter Barbara umbenannt und ab März 1959 unter dem Namen Barbie als Puppe für Kinder hergestellt ■ in den ersten Jahren gegenläufig zum herrschenden Frauenbild als Karrierefrau vermarktet: führt keine Hausfrauentätigkeiten aus, unverheiratet und zunächst ohne Partner ■ auf Kundenwunsch bringt Hersteller 1961 Barbies Partner Ken auf den Markt, Barbie zwar nicht als Mutter, aber in einer Version als Babysitterin erhältlich ■ in den kommenden Jahren Barbie als Hausfrau erhältlich – gegenläufig zu neuen gesellschaftlichen Möglichkeiten ■ nach 1968 keine eindeutige Zuordnung mehr: Puppe in verschiedensten Berufen mit dem jeweils passenden Outfit angeboten ■ seit 2016 verschiedene Figurtypen: sehr groß, zierlich und rundlich ■ anlässlich des Frauentages 2018: 19 berühmte Frauen als Barbie-Puppen auf dem Markt

Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: zusammenfassen	Kritik an Barbie: ■ Körperform mit unnatürlichen Proportionen ■ kann bei Mädchen, die sich mit der Puppe identifizieren, zu Essstörungen führen ■ Reproduktion von klischeehaften Rollenbildern, wie Hausfrau oder Krankenschwester ■ Spektrum an Frauenrollen ist auf luxuriösen Lebensstil (rosa Ferrari, weißes Pferd) beschränkt ■ propagiert Jugend, Makellosigkeit und Perfektion als Ideal ■ Barbie-Puppen zeigen Zwang zu Konformismus Reaktionen des Spieleherstellers Mattel: ■ betont emanzipatorischen Aspekt des Produkts: über 150 Berufe der Barbie ■ Reaktion auf Kritik an Körperform: seit 2016 Barbie auch in unterschiedlichen Figurtypen erhältlich ■ Weiterentwicklung der Barbie als Reaktion auf gesellschaftliche Entwicklungen ■ berühmte Frauen aus verschiedenen Kulturen als Barbie-Puppen angeboten
--	---

Thema 3/Aufgabe 1

Thema:	Klimawandel
Aufgabentitel:	Internet als Klimakiller?
Textsorte:	Erörterung
Wortanzahl:	540–660
Situation:	kein von der Prüfungssituation abweichender Kontext
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Argumentation, Deskription/Rekapitulation, Evaluation
Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:	
Kernaussage(n) der Textbeilage(n):	Die Autorin thematisiert die klimaschädlichen Auswirkungen der Internet-Nutzung anhand mehrerer Beispiele, insbesondere anhand von Streamingdiensten und Rechenzentren. Außerdem berichtet sie über Versuche, die schlechte Klimabilanz des Internets abzumildern, etwa durch die Nutzung erneuerbarer Energie oder durch die Nutzung der Abwärme von Rechenzentren. Gleichzeitig prognostiziert sie eine weitere Verschärfung der Problematik durch ein noch höheres Datenaufkommen.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: beschreiben	■ Suchanfragen und Streaming erzeugen CO₂ durch den anfallenden Strombedarf. ■ Musik- und Videostreaming sowie Cloud-Dienste sind aufgrund der notwendigen Speicherkapazität besonders klimaschädlich. ■ Der Bedarf an Rechenzentren und damit der Stromverbrauch (durch Betrieb und Kühlung) steigen stetig. ■ Prognose: Das Datenaufkommen wird sich aufgrund des technischen Fortschritts (z. B. durch Smart-Home-Technologie, Industrie 4.0) weiter erhöhen.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: diskutieren	<i>individuelle Bearbeitung</i> <i>Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen auf die Internet-Nutzung in verschiedenen Bereichen (z. B. Haushalt, Arbeitswelt, Freizeit) Bezug nehmen. Sie können in ihrer Argumentation sowohl eigene Ideen einbringen als auch auf Aspekte aus der Textbeilage zurückgreifen, müssen diese jedoch bewerten und/oder kommentieren.</i> mögliche Ansatzpunkte für die Argumentation: <u>Internet-Nutzung:</u> ■ zur Speicherung von Daten (z. B. Cloud): einerseits klimaschädlich, andererseits ressourcenschonend (z. B. Lagerhaltung, Papier) ■ als Kommunikationsmittel (z. B. Videokonferenzen): verbraucht zwar Energie, vermindert aber gleichzeitig die Notwendigkeit klimaschädlicher Reisetätigkeiten ■ zur Unterhaltung: Musik- und Videostreaming führen zwar zu klimaschädlichem Datenaufkommen, reduzieren aber den Verbrauch umweltschädlicher Materialien (z. B. Material für Datenträger, Verpackungsmüll).

	■ in Verbindung mit Smart Technology: Smarte Technologie ist aufgrund des erhöhten Datenaufkommens problematisch, eingesetzte künstliche Intelligenz kann aber auch bei Entwicklung und Umsetzung effizienterer Energiekonzepte unterstützen (z. B. Heizung, Beleuchtung). ■ zur Bewusstseinsbildung: Zur Anwendung kommende Instrumente (z. B. Social Media, Video) haben zwar negative Auswirkungen, Inhalte können aber dazu beitragen, auf die Klimakrise aufmerksam zu machen und Veränderungen anzustoßen. ■ ...
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: Vorschläge machen	<i>individuelle Bearbeitung</i> <i>Die Kandidatinnen und Kandidaten können bei ihren Vorschlägen verschiedene Ebenen und Bereiche (z. B. Individuum/Privathaushalte, Unternehmen/Wirtschaft, Politik) berücksichtigen.</i> mögliche Vorschläge: ■ Reflektieren und ggf. Ändern des eigenen Nutzungsverhaltens ■ Nutzung von Angeboten möglichst nachhaltiger Unternehmen (z. B. bei Streaminganbietern) ■ Umstellung auf erneuerbare Energie ■ Entwicklung eines effizienten Energiemanagements zur Minimierung des Energieverbrauchs bzw. zur maximalen Ausnützung der notwendigen Ressourcen (z. B. Abwärme zu Heizzwecken) ■ Schaffung gesetzlicher Rahmenbedingungen, um Internet-Nutzung möglichst klimaschonend zu gestalten ■ Schaffung der notwendigen Infrastruktur für klimaschonenden Technologieeinsatz (z. B. Gewinnung von erneuerbarer Energie) ■ Schaffung von Anreizen für Unternehmen (z. B. durch Förderungen), internetbasierte Angebote möglichst klimaschonend zu gestalten ■ ...

Thema 3/Aufgabe 2

Thema:	Klimawandel
Aufgabentitel:	Klimawandel und Stadtentwicklung
Textsorte:	Zusammenfassung
Wortanzahl:	270–330
Situation:	<u>Anlass:</u> Vorbereitung für eine Podiumsdiskussion <u>Rolle:</u> Schüler/in bzw. Kursteilnehmer/in <u>Adressatinnen und Adressaten:</u> Mitschüler/innen bzw. Kurskolleginnen und -kollegen
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Deskription/Rekapitulation
Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:	
Kernaussage(n) der Textbeilage(n):	Der Autor skizziert Bedrohungen durch den Klimawandel, die vor allem Städte betreffen. Gleichzeitig hält er fest, dass vorwiegend der urbane Raum für die Veränderung des Klimas verantwortlich sei und daher auch eine zentrale Rolle bei deren Bekämpfung spielen müsse. In diesem Zusammenhang beschreibt er einige vor allem auf lokaler Ebene gesetzte klimapolitische Initiativen.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: wiedergeben	■ Städte spüren die Folgen des Klimawandels schneller und intensiver als andere Regionen; mehr als drei Viertel der größten Städte werden massiv unter dessen Auswirkungen leiden. ■ Der Klimawandel bedroht besonders das Leben und die Lebensqualität der Menschen in urbanen Ballungsgebieten. Fast 80 Prozent aller Menschen leben im städtischen Raum. ■ Ein Anstieg der durchschnittlichen Temperaturen um bis zu vier bzw. fünf Grad in europäischen Städten bis 2050 wird prognostiziert. Städtische Gebäude und die verdichtete Stadtarchitektur sind meist nicht auf die steigenden Temperaturen ausgerichtet. ■ 90 Prozent der Städte befinden sich an Ufern von Gewässern, ein Großteil der 17 größten Städte liegt an einer Küste; durch den Anstieg des Meeresspiegels könnten Küstenstädte versinken. ■ Die schlechte städtische Luftqualität stellt ein großes Umwelt- und Gesundheitsrisiko dar.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: beschreiben	■ Städte verursachen weltweit fast 50 Prozent des CO₂-Ausstoßes und verbrauchen mehr als zwei Drittel der zur Verfügung stehenden Energie; sie sind somit maßgeblich für den Klimawandel verantwortlich und müssen bei dessen Bekämpfung daher eine zentrale Rolle spielen. ■ Die negativen Folgen des Klimawandels schlagen sich vor allem in den Städten und besonders in den Megacities nieder, dementsprechend hoch sind dort Notwendigkeit und Motivation, Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

	■ Viele Städte setzen lokale klimapolitische Maßnahmen (z. B. Umstieg auf Elektromobilität, Reduktion des Autoverkehrs, Infrastrukturausbau, etwa für Radverkehr oder erneuerbare Energie, Urban Farming, klimaverträgliche Architektur und Stadtplanung). ■ Im Kampf gegen den Klimawandel vernetzen sich Städte miteinander und tauschen Ideen aus. ■ Dem Engagement von Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern und der breiten Einbindung der Bevölkerung etwa mittels städtischen Klima-Bürgerräten wird im globalen Kampf gegen die Klimakrise großes Potenzial zugeschrieben.
--	--